

## „Das dritte Reich“ - Der zweite Weltkrieg - Die Nachkriegszeit

... und ein Gemeindeglied berichtete: Gleich nach dem Wahlsieg der NSDAP am 30. Januar 1933 hat eine Denunziantin des Dorfes die Predigten des „nicht gleichzuschaltenden“ Pastors und Superintendenten Viktor Raabe mitstenographiert.

Mit wacher Urteilskraft hat Viktor Raabe sehr früh vor der politischen Entwicklung gewarnt und Konsequenzen gezogen. Er legte nach dem Wahlsieg der Glaubensbewegung „Deutscher Christen“ aus Protest seinen Talar ab und trat mit sofortiger Wirkung von allen kirchlichen Ämtern zurück.

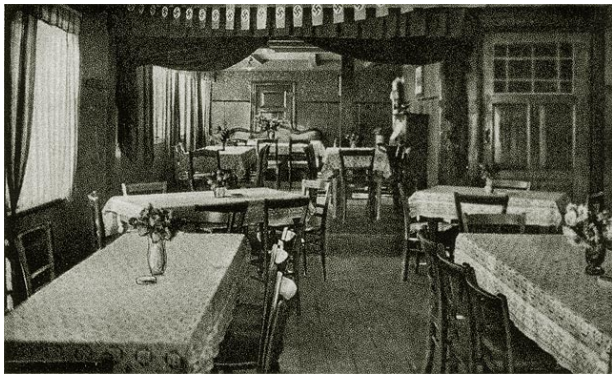


Foto zwischen 1934 und 1939,  
Der große Saal in der Gaststätte Bals, Hakenkreuz-Wimpel unter der Decke

Den Meiningser Bauern wurden **Zwangsarbeiter** zugeteilt. (Menschen wurden gegen ihren Willen gezwungen in Deutschland zu arbeiten.)

Ab September 1939 waren die Polizeibehörden dafür verantwortlich, dass sich die deutsche Bevölkerung von den deportierten Zwangsarbeitern fern hielt. Auf dem Land wurden diese Vorschriften aber nicht immer streng eingehalten. Einen getrennten Mittagstisch hat es jedoch zwangsläufig gegeben, aus Angst vor Kontrollen und Bespitzelungen.

Den Arbeitern in der Landwirtschaft ging es noch vergleichsweise gut. Sie lebten auf den Höfen und hatten zu essen, während die Zwangsarbeiter in der Industrie in Lagern zusammengepfercht bittere Not leiden mussten.

Nach dem **Kriegsende** zogen freigelassene Zwangsarbeiter - Polen und Russen aus dem Ruhrgebiet, aber auch französische Offiziere aus dem OFLAG und amerikanische Soldaten in und durch das Dorf. Es wurden Lebensmittel und Gegenstände beschlagnahmt, geklaut, geplündert und zerstört bis hin zur Lynchjustiz. Das Leben eines Bauern wurde durch die zuvor gut behandelten ehemaligen Zwangsarbeiter seines Hofes gerettet. Ein Menschenleben war in den ersten Wochen der Nachkriegszeit nicht viel wert.



Fotos vom 03.07.2012. Das über 200 Jahre alte Kreuz wurde bei der Kirchturmsanierung abgenommen. Die Einschusslöcher in der Kugel sollen von amerikanischen Soldaten stammen. (laut Fritz Schmitz)

Die **Besatzungsmacht** sah diesem Treiben vorerst tatenlos zu.

Nach dem Abzug der Amerikaner versuchte die englische Militärpolizei die Übergriffe zu verhindern. Sie kam jedoch oft zu spät. Deshalb bildeten die Meiningser eine mit Knüppeln bewaffnete Bürgerwehr zu ihrem Schutz.

Oft flüchteten die Dorfbewohner vor den Marodeuren, wenn sie vom Signalhorn der Wehr gewarnt wurden, voller Angst um ihr Leben in die Meiningser Feldflur.

Kaum kehrte etwas Ruhe in Meiningen ein, wurde mit Hilfe der Zwangswohnraumbewirtschaftung in den Häusern platz für Evakuierte und Flüchtlinge aus den Ostgebieten geschaffen. So wurde auch die Schützenhalle als Notunterkunft genutzt. Die Schule platzte aus den Nähten.

Die Wunden, die der zweite Weltkrieg geschlagen hatte, waren tief und schmerzlich.